

Museum ist überall - aktuelle Beobachtungen in Berlin

Michael Rutschky, Essayist

Vortrag/Gespräch

Di., 28. Mai 2013, 17:00 Uhr

Deutscher Lesesaal, im Sprachlernzentrum Eriwan, Darabagh 38 (Aygedzor)
in deutscher Sprache mit armenischer Übersetzung



In diesem und im kommenden Jahr steht die Institution des Museums im Mittelpunkt der Arbeit des Goethe-Instituts in Georgien, Armenien und Aserbeidschan. Denn im Museum wird verständlich und greifbar, wie Gesellschaften über ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft denken. Neben einer großen Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die sich mit dem Museum befasst und einem „Kompetenzzentrum Museum“ am Georgischen Nationalmuseum organisieren wir „Gespräche über das Museum“ im Goethe-Institut, zu denen wir in den nächsten beiden Jahren renommierte deutsche, georgische und internationale Kunsthistoriker, Architekten, Museumspraktiker und Denker einladen werden.

Hier finden Sie mehr über das Projekt „Zeitmaschinen – Museen im 21. Jahrhundert“:
<http://cms.goethe.de/ins/ge/tif/ver/de10670690.htm>

Michael Rutschky debütierte 1980 mit dem Buch „Erfahrungshunger. Ein Essay über die Siebziger Jahre“, das in der Folge eine Tradition soziologischen Erzählens oder narrativer Soziologie in der deutschen Gegenwartsliteratur begründete. Er ist der einzige bedeutende deutschsprachige Gegenwartsautor, dessen Werk allein aus Essays besteht, einer Gattung zwischen den Gattungen, in der man, wie Huxley schrieb, „fast alles über fast alles schreiben kann“ und die schwer einzuordnen ist. Rutschky hat als Redakteur von Zeitschriften wie „Transatlantik“, „Mercur“ und „Der Alltag“ deutschsprachige Pressegeschichte geschrieben und einen neuen Stil des deutschen Feuilletons geprägt. Er erhielt 1997 den Heinrich-Mann-Preis der Berliner Akademie der Künste. Seine letzte vielbeachtete Arbeit war „Das Merkbuch. Eine Vatergeschichte“ (Suhrkamp 2013).